



**Rede des
Bundesministers der Verteidigung,
Dr. Peter Struck,
anlässlich
des Empfangs im Anschluss
an den
Internationalen
Soldatengottesdienst
am
21. Januar 2004
in
Köln**

Es gilt das gesprochene Wort

Es ist eine schöne und gute Tradition, dass Soldatinnen und Soldaten aus zahlreichen Nationen zu Anfang eines Jahres gemeinsam den Weltfriedenstag begehen. Deshalb ist es für mich schon vorher eine große Freude gewesen, mit Ihnen allen am Internationalen Soldatengottesdienst im Kölner Dom teilnehmen zu können. Der Einladung zum Gottesdienst und zu diesem Empfang bin ich daher gerne gefolgt und sage Ihnen, Herr Militärdekan Schnettker, dafür meinen herzlichen Dank.

Sehr geehrter Herr Kardinal Meisner,

mit der Feier dieses Gottesdienstes haben Sie zugleich ein Zeichen für eine innere Verbundenheit zwischen den Streitkräften der hier vertretenen Länder gesetzt. Hier ist deutlich geworden, dass Internationalität über den gemeinsamen Dienst hinausreicht: Wir sind heute Teil einer internationalen Gemeinde – Soldatinnen und Soldaten aus unterschiedlichsten Nationen vereint im Gebet für Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit.

Meine Damen und Herren,

Papst Johannes Paul II. hat den diesjährigen Weltfriedenstag unter das Leitwort gestellt: „Eine stets aktuelle Aufgabe: Erziehung zum Frieden.“ Mit Ihrer Predigt, Herr Kardinal, haben Sie uns die Botschaft des Papstes zur Feier dieses Tages überbracht. Sie sprachen im Sinne der päpstlichen Botschaft davon, dass Soldatinnen und Soldaten als wahre Friedenserzieher wirken: Nämlich dann, wenn sie ihre Mitmenschen gegen Unrecht schützen und ankämpfen gegen Naturkatastrophen, Hunger und Krankheiten. Dass dieser Einsatz für die Menschlichkeit nötig ist, wird täglich offenbar.

Denn auch der Kampf gegen den internationalen Terrorismus ist noch nicht beendet. Gemeinsam mit vielen – zum Teil hier vertretenen Nationen – nimmt auch Deutschland solidarisch daran teil. Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr leisten gemeinsam mit ihren Kameraden aus verbündeten und befreundeten Nationen auf dem Balkan, in Georgien, Usbekistan, Afghanistan, in Bahrain, am Horn von Afrika und im Mittelmeer ihren wichtigen Beitrag zu Frieden und Verständigung.

Ihnen allen gebührt für ihren nicht ungefährlichen Einsatz als „Friedenserzieher“ Hochachtung und Dank!

Meine Damen und Herren,

die Bundeswehr ist zur Erfüllung ihres Auftrages auch auf die Vermittlung ethischer Grundwerte durch die Militärseelsorge angewiesen. Die Militärgeistlichen lassen die Soldatinnen und Soldaten erfahren, dass ihr politisch notwendiger Dienst auch moralisch wertvoll und ethisch legitimiert ist. Durch die Vermittlung dieser Wertvorstellungen lernen sie zugleich, was eine tolerante und demokratische Gesellschaft schützenswert macht. Sie erfahren und begreifen, dass sie mit ihrer friedenserhaltenden und friedensstiftenden Aufgabe einen guten und ehrenvollen Dienst für ihr Land leisten.

Dieser unverzichtbare Beitrag der Militärseelsorge verdient vor allem deshalb ausdrückliche Anerkennung und Würdigung, weil die Militärgeistlichen Seite an Seite mit den Soldatinnen und Soldaten im Auslandseinsatz als „Friedenserzieher“ wirken.

Der Internationale Soldatengottesdienst ist ein lebendiges Symbol für diese Verbundenheit der Kirchen mit den Streitkräften. Unser aller Engagement in der gemeinsamen Verantwortung für den Frieden darf nicht nachlassen.

Das deutsche Volk hat sich im Grundgesetz zur Aufgabe gestellt, „dem Frieden der Welt zu dienen“ – dies ist und bleibt oberstes Ziel deutscher Außen- und Sicherheitspolitik! Ich danke Ihnen.